

JOSEPH HAYDN

Werke

Träger: Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

Herausgeber: Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

Anschrift: Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: info@haydn-institut.de, Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 110 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie ein Registerband; davon erschienen seit 1958 104 Bände (103 Notenbände, ein Textband) und 90 Kritische Berichte. Außerdem wurden 40 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Armin Raab, Dr. Heide Volckmar-Waschk, Dr. des. Ulrich Wilker, als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen, als wissenschaftliche Hilfskraft Maria Luisa Baroni sowie als studentische Hilfskräfte Mirijam Beier, Mariya Kautz, Eduard Laukart und Sophie Michel. An der Edition sind außerdem mehrere externe Mitarbeiter beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Sinfonien um 1770–1774 (**I/5b**), herausgegeben von Andreas Friesenhagen und Ulrich Wilker in Verbindung mit Stephen Fisher, Fredericksburg, Va., und Clemens Harasim, Leipzig.

Der Band enthält sieben Sinfonien Joseph Haydns, die im Zeitraum von 1770 bis 1774 entstanden. Fünf davon (Hob. I:44, 43, 52, 51 und 64) sind nicht autograph überliefert und deswegen nicht genau zu datieren. Hauptüberlieferungsträger sind in diesen Fällen Kopistenabschriften (Aufführungsmaterial in Stimmen), Frühdrucke spielen nur eine geringe Rolle. In Teilen autograph überliefert ist die ebenfalls in dem Band edierte Sinfonie in C-Dur Hob. deest. Diese Sinfonie war bis jetzt nur im Anhang einer amerikanischen Dissertation veröffentlicht. Ihre ersten beiden Sätze entstammen der Ouvertüre (Hob. Ia:1^{III}), die nach heutigem Wissensstand zu Haydns 1773 komponierter Oper „L'infedeltà delusa“ gehört. Menuett und Finale sind separat in einer teilautographen Partitur in der Berliner Staatsbibliothek überliefert. Haydn komponierte sie spätestens 1774, wohl eigens, um die Ouvertürensätze zu einer Sinfonie zu ergänzen. In der hier vorgelegten Form ist die Sinfonie ausschließlich durch zwei Stimmenabschriften spanischer Provenienz überliefert. Ob Haydn das Werk für den Verkauf nach Spanien oder aus einem anderen Anlass zusammenstellte, ist unklar.

Schließlich enthält der Band noch die Sinfonie Hob. I:60 mit dem Beinamen „Il Distratto“, die Haydn ursprünglich als Schauspielmusik für die Komödie „Der Zerstreute“ komponierte. Diese deutsche Fassung von Jean-François Regnards „Le Distrait“ wurde auf Schloss Eszterháza durch

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2013

die Theatertruppe von Karl Wahr gegeben, die für längere Zeit am fürstlichen Hof engagiert war. Eine Aufführung mit Haydns Musik ist erstmals 1774 durch eine Rezension in der „Preßburger Zeitung“ belegt. Dem ursprünglichen Verwendungszweck als Ouvertüre, Zwischenaktmusiken und Nachspiel verdankt das Werk die ungewöhnliche, sechssätzliche Anlage.

Arien, Szenen und Ensembles mit Orchester, 2. Folge (**XXVI/2**), herausgegeben von Julia Gehring, Schwäbisch Hall, Christine Siegert, Berlin, und Robert v. Zahn, Köln.

Der Band enthält im Hauptteil neun vollständig überlieferte Kompositionen in der vermutlichen Reihenfolge ihrer Entstehung. Vier davon sind nachweislich, drei weitere mutmaßlich Einlagekompositionen, die Joseph Haydn im Rahmen seiner Tätigkeit als Opernkapellmeister am fürstlichen Hof in Eszterháza schrieb: Die Arie „Via siate bonino“ (Hob. XXIVb:23*) war für Pasquale Anfossis Oper „Le gelosie fortunate“ bestimmt; drei Einlagen (Hob. XXXII:1) schrieb Haydn für Anfossis „La maga Circe“: die Scena „Son due ore che giro“, die Arie „Son pietosa, son bonina“ und das Terzett „Lavatevi presto“.

Drei weitere Werke aus dem Hauptteil des Bandes könnten ebenfalls als Einlagen entstanden sein. „Miseri noi! Misera patria!“ (Hob. XXIVa:7) ist als eigenständige „Cantata“ überliefert. (In dieser Form kam beispielsweise auch die Scena „Ah come il core mi palpita nel seno“ aus Haydns Oper „La fedeltà premiata“ in Umlauf.) Die Arie „Tornate pur mia bella“ (Hob. XXIVb:22*) ist außer in der originalen italienischen Fassung auch in einer Bearbeitung mit deutschem Text in dem von Goethe in Weimar auf die Bühne gebrachten Pasticcio „Die theatralischen Abenteuer“ überliefert. Dieser Überlieferungsweig spielt für die Edition keine Rolle, wird aber im Kritischen Bericht ausführlich dargestellt, nicht zuletzt, weil sich eine der überlieferten Quellen als die verschollen geglaubte Originalpartitur erwiesen hat. Beim Terzett „Pietà di me“ (Hob. XXVb:5*) ist nicht nur unsicher, ob es sich um eine Einlage gehandelt haben könnte. Auch Haydns Autorschaft bleibt fraglich – obwohl es zwei voneinander unabhängige Überlieferungsweige gibt. Einer der Überlieferungsweige geht von der Abschrift eines öfter für Haydn arbeitenden Wiener Berufskopisten aus, der andere von dem Pasticcio „Alessandro il grande“, das von dem ehemaligen Esterházy'schen Hofkopisten Johann Schellinger als vorgebliche Oper Haydns in Umlauf gebracht wurde. Dieses Pasticcio wird im Kritischen Bericht ausführlich behandelt, wobei es gelingt, über die bislang bekannten Nummern hinaus weitere zu identifizieren.

Die beiden letzten Werke des Hauptteils, die Scena „Berenice, che fai?“ (Hob. XXIVa:10) und die Arie „Solo e pensoso“ (Hob. XXIVb:20) entstanden nicht als Einlagen, sondern als selbständige Werke 1795 in London und 1798 in Wien. Der Anhang des Bandes enthält die Übertragung einer Skizze, die wohl zu einer (verschollenen oder nicht fertiggestellten) Arie gehört, dazu zwei fragmentarisch (ohne Singstimme) überlieferte Arien zweifelhafter Echtheit. Auch wenn die Singstimme jeweils nicht überliefert ist, lässt sich von der Arie Hob. XXIVb:A1 das Textincipit („Aure dolci ch'io respiro“), von der Arie Hob. XXIVb:16^{bis} die Bestimmung für Florian Leopold Gassmanns „L'amore artigiano“ ermitteln.

Der Band enthält außerdem zwei umfangreiche kommentierte Listen mit Arien, Szenen und Ensembles, die Haydn fälschlich zugeschrieben wurden.

Haydn-Studien **X/3–4** (Juli 2013): „Retrospektive und Innovation. Der späte Joseph Haydn. Bericht über den Internationalen musikwissenschaftlichen Kongress Köln, 4.–6. Juni 2009“, herausgegeben von Arnold Jacobshagen, Armin Raab und Wolfram Steinbeck unter Mitarbeit von Silke Schloen.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2013

Das Doppelheft enthält zum einen Referate eines vom Joseph Haydn-Institut gemeinsam mit der Universität zu Köln und der Musikhochschule Köln zum Haydn-Jahr 2009 veranstalteten Kongresses. Neben dem Eröffnungsvortrag von Ulrich Konrad („Ihm schweben öfters Ideen vor, wodurch seine Kunst noch viel weiter gebracht werden könnte“. Überlegungen zum Spätwerk Joseph Haydns“) und dem ebenso umfangreichen Abschlussreferat des Berliner Literaturwissenschaftlers Norbert Miller („Greisenavantgardismus. Thomas Mann und der Mythos des Spätwerks“) sind dies Beiträge von Andreas Friesenhagen, Wolfgang Fuhrmann, Gernot Gruber, Jürgen Heidrich, Friedhelm Krummacher, Armin Raab, Julia Ronge, James Webster und Ulrich Wilker. Aus aktuellem Anlass wurden noch zwei Beiträge über neu aufgefundene Haydn-Quellen aufgenommen, einen Brief Haydns an den Verleger Sieber aus Privatbesitz (kommentiert von Sonja Gerlach und Armin Raab) und ein von dem Bibliothekar Øyvind Norheim in der Nasjonalbiblioteket Oslo entdecktes Blatt mit Entwürfen zu zwei Volksliedbearbeitungen (erläutert von Andreas Friesenhagen).

In Herstellung beim Henle-Verlag befindet sich:

XXVI/3 (Bearbeitungen von Arien und Szenen anderer Komponisten, 1. Folge), herauszugeben von Christine Siegert, Berlin.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

I/10 (Sinfonien um 1780/81), herauszugeben von Stephen Fisher, Fredericksburg, Va., und Heide Volckmar-Waschk;

XXII/2 und 3 (Verschiedene geistliche Werke, 1. und 2. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln;

XXV/14 (Opernlibretti im Faksimile), herauszugeben von Silke Schloen.

Weiterhin sind drei nachträgliche Kritische Berichte in Arbeit:

I/18 (Londoner Sinfonien, 4. Folge), zu erarbeiten auf Basis der Materialien des Herausgebers Hubert Unverricht von Ulrich Wilker;

XVIII/2 und 3 (Klaviersonaten, 2. und 3. Folge), zu erarbeiten auf Basis des vom Herausgeber Georg Feder hinterlassenen Materials von Ulrich Leisinger, Salzburg, unter Mitwirkung von Silke Schloen.

In Vorbereitung ist ferner ein weiteres Heft der Haydn-Studien.

Ulrich Wilker übernahm (außerhalb seiner Dienstzeit) im Sommersemester einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Tanz Köln zum Thema „Joseph Haydn und die klassische Sinfonie“.

Auf dem Symposium „Das Autograph – Fluch und Segen. Probleme und Chancen für die musikwissenschaftliche Edition“, das die „Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung“ vom 19.–21. April am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin durchführte, hielt Heide Volckmar-Waschk einen Vortrag über

aktuelle editorische Arbeiten unter dem Titel „Auf der Jagd nach der authentischen Fassung. Zur Quellenlage von Joseph Haydns Sinfonie Hob. I:73 ‚La Chasse‘“. Armin Raab (derzeit Sprecher der Fachgruppe) moderierte einen abschließenden Round Table unter dem Titel „Autographe lesen“.

Auf Einladung des Beethoven-Hauses Bonn erläuterte Armin Raab den Musikern eines jungen Streichquartettensembles der Jacobs School of Music (Indiana University, Bloomington), die im März zu einem einwöchigen Arbeitsaufenthalt in Bonn waren, die Edition von Haydns Streichquartetten in der Gesamtausgabe.

Beim Haydn-Festival im Schloss Augustusburg in Brühl, dem das Haydn-Institut schon seit Jahren verbunden ist, gestaltete er (zusammen mit der Pianistin Rebecca Maurer und dem Rezitator Peter Tonger) einen Abend über Haydns Briefe an Marianne von Genzinger.

Im Rahmen der Ringvorlesung „Musikedition im Spannungsfeld Wissenschaft – Praxis – Verlag“ hielt er am 23. Oktober an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz einen Vortrag zum Thema „Ein editorisches Großprojekt vor der Fertigstellung. 55 Jahre Haydn-Gesamtausgabe“.

Ende 2012 hielt Armin Raab an der Folkwang Universität der Künste in Essen einen Vortrag für Studenten über die Berufspraxis musikwissenschaftlicher Editoren von Musiker-Gesamtausgaben. Davon angeregt absolvierten im Lauf des Jahres drei Studierende der Musikwissenschaft aus Essen Praktika im Haydn-Institut.

Die Arbeiten an der Digitalisierung der Werk- und Quellenkarteien des Instituts mit dem Ziel einer Quelldatenbank wurden im Laufe des Jahres zum Abschluss gebracht. Neben den studentischen Hilfskräften und der wissenschaftlichen Hilfskraft des Instituts war daran Marcus Faul M.A. als externer Mitarbeiter beteiligt.